

Peter Shaffer

Die Jagd nach der Sonne

(THE ROYAL HUNT OF THE SUN)

Ein Stück über die Eroberung von Peru

Deutsch von LÜDER WORTMANN

F 1150

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen

DIE SPANIER

Die Offiziere

FRANCISCO PIZARRO, Befehlshaber der Expedition

HERNANDO DE SOTO, sein Stellvertreter

MIGUEL ESTETE, Königlicher Vedor und Inspektor

PEDRO DE CANDIA, Befehlshaber über die Geschütze

DIEGO DE TRUJILLO, Stallmeister

Die Mannschaften

MARTIN RUIZ

DER JUNGE MARTIN, Pizarros Page (Der alte Martin als Junge)

SALINAS, Schmied

RODAS, Schneider

VASCA

DOMINGO

JUAN CHAVEZ

Die Priester

FRA VINCENTE DE VALVERDE, Kaplan der Expedition (Dominikaner)

FRA MARCOS DE NIZZA, ein Franziskanerbruder

Die Indianer

ATAHUALPA, herrschender Inka von Peru

VILLAC UMU, der Hohe Priester von Peru

CHALLCUCHIMA, ein General des Inka

EIN HÄUPTLING

EIN OBERHAUPT VON TAUSEND FAMILIEN

FELIPILLO, ein Indianerjunge, bei Pizarro als Dolmetscher angestellt

MANCO, ein Casqui (Bote)

INTI COUSSI, Atahualpas Stiefschwester

OELLO, ein Weib Atahualpas



stumme Rollen

SPANISCHE SOLDATEN und PERUANISCHE INDIANER

Ort

Schauplatz des Stückes ist mit Ausnahme der beiden ersten Szenen, die in Spanien und Panama spielen, der Norden des Inkareiches, das heutige südliche Ecuador, und der Nordwesten von Peru. Der ganze zweite Akt spielt in der Stadt Cajamarca.

Zeit

Juni 1529 – August 1533

Anmerkungen des Autors

Zum Text

Jeder Akt besteht aus zwölf Abschnitten, die durch römische Ziffern gekennzeichnet sind. Diese Unterteilung dient lediglich als Hinweis, bedeutet jedoch keinerlei Unterbrechung durch Pausen. Die Handlung ist fortlaufend.

Das Bühnenbild

Im vorliegenden Text halte ich mich durchgehend an das Bühnenbild des National Theatre beim Chichester Festival 1964. An sich erfordert die Inszenierung von *Die Jagd nach der Sonne* nichts weiter als eine leere Bühne und ein erhöhtes Spielpodest. Doch war das Bühnenbild von Michael Annals so ausgezeichnet und löste die optischen Probleme des Stückes so hervorragend, dass ich es hier festhalten möchte. Wesentlichster Bestandteil des Bühnenbildes war ein riesiger Aluminiumring von etwa 3,60 m Durchmesser, der in der Mitte der schlichten hölzernen Rückwand der Bühne hing. Rund um diesen Ring waren mit Scharnieren zwölf strahlenförmige Blütenblätter befestigt, die sich nach innen geklappt zu einem großen Medaillon zusammenschlossen, auf dem das Wahrzeichen der Konquistadoren eingraviert war; geöffnet bildeten sie die Strahlen einer riesigen goldenen Sonne, das Wahrzeichen der Inkas. Jedes Blatt trug eine magnetisch haftende goldene Auflage. Als diese Auflagen in der VI. Szene des zweiten Aktes herausgerissen wurden, symbolisierte der große leere Rahmen ausgezeichnet die Schändung Perus. Im Zentrum dieser Sonne befand sich eine erhöhte Spielfläche, die im ersten Akt dazu diente, Atahualpa in seiner Macht zu zeigen, während sie im zweiten Akt zunächst sein Gefängnis und dann die Schatzkammer darstellte. Dieses einfache, aber wundervolle Bild überzeugte mich in jeder Hinsicht: sowohl szenisch, ästhetisch, wie auch als Symbol.

Die Musik

Ich glaube, dass die außergewöhnlich gute Musik, die Marc Wilkinson für das Stück komponiert hat, ein integrierender Bestandteil jeder Aufführung von *Die Jagd nach der Sonne* ist. Sie schließt Vogelgeschrei ein, Choralgesang, eine Phantasie für Orgel, eisige Geräusche für die Pantomime des großen Aufstiegs und Schrecken erregende für die Pantomime des großen Massakers. Ihre eindrucksvollsten Partien waren für mich der überaus schmerzvolle Klagegesang, welcher den zweiten Akt einleitet, sowie am bestürzendsten der abschließende Auferstehungsgesang, der über Atahualpas Leichnam gewimmert und geflüstert, geheult und gejohlt wird, bevor die Sonne zum letzten Mal über dem Inkareich aufgeht.

Die Inszenierung

Es gibt zweifelsohne viele Möglichkeiten, dieses Stück zu inszenieren und vom Bild her auszustatten. Meine Hoffnung war es stets, auf der Bühne eine Art von „totalem“ Theater zu verwirklichen, ein Theater, welches nicht nur das Wort, sondern auch den Ritus und Mimus, Masken und Magie einbezieht. Der Text verlangt eine Illustrierung: Es ist ebenso sehr ein Stück für Regisseure, für Pantomimen, für Komponisten und selbstverständlich für Schauspieler, wie es das Stück eines Autors ist. In den vorliegenden Text habe ich – wie auch hinsichtlich des Bühnenbildes – soviel Einzelheiten der Inszenierung in Chichester aufgenommen als möglich war, teils da ich eng mit der Entstehung dieser Aufführung verbunden war, vor allem aber als Huldigung für die hervorragende Leistung von John Dexter.

P.S.

Erster Akt

I

Die Jagd

Die Bühne ist leer. An ihrer hölzernen Rückwand hängt ein großes ehernes Medaillon, das durch vier schwarze Kruzifixe in vier gleiche Teile geteilt ist; die Kruzifixe laufen spitz zu, wie Schwerter.

Wenn es hell wird, tritt Der alte Martin, ein grauhaariger, etwa fünfzigjähriger Mann, auf. Er trägt die schwarze Tracht eines spanischen Hidalgo aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

DER ALTE MARTIN Gott schütze euch! Ich heiße Martin. Ich bin ein Soldat der spanischen Armee, weiter nichts. Die meiste Zeit meines Lebens habe ich gekämpft – um Land, um Reichtum – und für das Kreuz. Heute bin ich Millionen schwer. Bald werde ich tot sein, und man wird mich hier begraben in Peru, dem Land, das ich in meiner Jugend zerstören half. Diese Geschichte handelt von Zerstörung. Von Zerstörung und Gold. Von mehr Gold, als irgendeiner von euch je sehen wird – selbst wenn er in einem Bankhaus arbeitet. Ich werde euch erzählen, wie einhundertundsiebenundsechzig Männer ein Reich von vierundzwanzig Millionen erobert haben. Ihr werdet Dinge hören, von denen noch nie ein Mensch gesprochen hat: Und ihr werdet aufbegehren und erklären, ich sei ein Lügner. Vielleicht bin ich das auch. In Peru ist die Luft kalt und modrig, wie in einer Gruft, und man verliert hier leichter seinen Verstand als in Europa. Aber glaubt mir: Keiner war ihm näher als ich, und ich hatte allen Grund, ihn zu lieben. Ich habe ihn angebetet, er war für mich der Inbegriff des Heils. Francisco Pizarro! Es gab eine Zeit, da wäre ich für ihn gestorben – wie für alles, was ich vergötterte.

Der junge Martin tritt auf. Mit einem Stock kämpft er gegen einen unsichtbaren Gegner. Er ist Der alte Martin als ungestümer Junge von fünfzehn Jahren. Ihr könnt euch nicht vorstellen, was es für mich anfangs bedeutet hat, ihm dienen zu dürfen. Dienen, das ist ein Traum, den heute kein Junge mehr träumt. Erobern! Inkas über den Haufen reiten im Namen Spaniens. In meinem Kopf war nur noch Raum für waghalsige Abenteuer und Heldentaten. Stundenlang lag ich auf dem Heuboden, um meine Bibel zu lesen: Don Cristobals Kodex des Ritterstandes. Dann kam er, und meine Träume wurden Wirklichkeit. – Und doch wünschte ich mir nichts mehr, als dass ich ihm nie begegnet wäre.

Francisco Pizarro tritt auf. Er ist über sechzig, zäh, herrisch und schroff, ausgemergelt und verschlossen. Seine Gesten sind barsch und oft heftig, sein Ausdruck ist gespannt und energisch, es können sich darin Zorn und Brutalität ebenso spiegeln wie plötzliche Melancholie und bitterer Humor. Im Augenblick ist sein Äußeres gepflegter, als es später je wieder sein wird. Sein Haar und Bart sind gestutzt, und er ist vornehm gekleidet, als versuche er, einen guten Eindruck zu machen.

Er wird begleitet von seinem Stellvertreter Hernando de Soto und dem Dominikanerbruder Vincente de Valverde.

De Soto ist ein stattlicher Vierziger. Man spürt sofort, dass er ein Mann von unbedingter Treue ist. Er ist seiner Aufgabe ebenso ergeben wie seinem

*Glauben und den geltenden Werten. Er ist ein hervorragender Soldat und zuverlässiger Freund.
Valverde ist ein Priester bäuerlicher Herkunft. Weder besondere Intelligenz, noch etwa Rücksicht darauf, ob er sich beliebt macht, mäßigen ihn in seinem Eifer.*

PIZARRO Eine Sau hat mich gesäugt. Mein Haus ist das älteste in Spanien – der Schweinestall.

DER ALTE MARTIN Zwei Expeditionen nach der Neuen Welt hatte er bereits hinter sich. Nun war er im Alter von über sechzig Jahren nach Spanien zurückgekehrt, um einen letzten Versuch zu wagen. Er hatte dem König Gold geboten für das alleinige Schürfrecht in Peru und den Titel eines Vizekönigs über alle Gebiete, die er erobern würde. Dafür musste er aus seiner eigenen Tasche ein Heer ausrüsten. Er begann mit der Werbung in seinem Geburtsort Trujillo.
Mehrere Bewohner eines spanischen Dorfes sind aufgetreten, unter ihnen Salinas, ein Schmied, Rodas, ein Schneider, Vasca, Domingo und die beiden Brüder Chavez. Pizarro wendet sich an Diego, einen jungen Mann von fünfundzwanzig Jahren.

PIZARRO Wie heißt du?

DIEGO Diego, Herr.

PIZARRO Wovon verstehst du am meisten?

DIEGO Von Pferden, wenn ich schon was sagen soll.

PIZARRO Diego, was hältst du davon, Stallmeister zu werden?

DIEGO *begeistert* Herr!

PIZARRO Wer ist hier der Schmied?

SALINAS Ich, Herr.

PIZARRO Bist du für uns?

SALINAS Ich bin nicht gegen Euch.

PIZARRO Und was ist dein Freund?

RODAS Schneider, wenn Ihr's wissen wollt.

PIZARRO Soldaten haben immer etwas zu flicken und zu nähen. Sie werden dir deine Hilfe danken.

RODAS Sucht Euch einen anderen dafür. Ich bleibe hier.
Die Dorfbewohner lachen.

PIZARRO Dann bleib. *Zum jungen Martin gewandt* Und wer ist das?

DIEGO Martin Ruiz, Herr. Ein guter Junge. Er kennt den Ritterkodex auswendig. Er brennt darauf, ein Page zu werden.

PIZARRO Wie alt?

DER JUNGE MARTIN Siebzehn.

PIZARRO Lüg nicht.

DER JUNGE MARTIN Fünfzehn, Herr.
Der alte Martin geht ab.

PIZARRO Eltern?

DER JUNGE MARTIN Tot, Herr.

PIZARRO Kannst du schreiben?

DER JUNGE MARTIN Zweihundert lateinische Wörter. Und dreihundert spanische.

PIZARRO Warum willst du mit uns kommen, Martin?

DER JUNGE MARTIN Wir werden Ruhm ernten, Herr.

PIZARRO Hör: Wenn du in meine Dienste trittst, bist du Page eines alten Haudegens ohne Namen und Tradition. Ich habe mein Handwerk als Söldner gelernt und folgte dem, der mir am besten zahlte. Der Ritterkodex ist mir ein Buch mit sieben Siegeln, wie übrigens alle Bücher, denn ich kann weder lesen noch schreiben. Nehme ich dich, musst du beides sein, mein Vorleser und mein Schreiber.

DER JUNGE MARTIN Es wäre eine Ehre für mich, Exzellenz. O bitte, Exzellenz.

PIZARRO General genügt. Jetzt erweise mir deinen Respekt. Grüße mich.
Der Junge salutiert. Die Dorfbewohner lachen.
Nun der Kirche. Das ist Bruder Valverde, unser Kaplan.

VALVERDE Gott segne dich, mein Sohn. Und alle, die mit uns kommen, die Heiden zu bekehren.

PIZARRO Und meinen Stellvertreter, Don Hernando de Soto. Ihr alle habt gewiss von ihm gehört. Er ist ein großer Soldat. Er hat unter Cordoba gedient. Kein Feldzug, den er mitmacht, kann fehlschlagen.
Rodas lacht hämisch auf. Pizarro nimmt eine Rolle Stoff, in den ein Lama eingewebt ist.
Und jetzt seht her: Indianisches Zeug! Vor zehn Jahren, als ich dem großen Balboa diente, sah ich, wie ein Häuptling dieses Tier auf das Blatt einer Aloe

malte. Und er sagte mir: Wo dies Tier herumstreift, gibt es unermessliche Schätze.

RODAS O ja, verdammt wertvoll. Fragt Sanchez, den Hufschmied. Der hat vor fünf Jahren auf solche Reden gehört.

DIEGO Was kümmert uns der?

RODAS Unermesslich blutige Schätze! Sechs Monate lang hat es geregnet, und seine Haut verfaulte ihm am Leibe. Von fünfzig Mann verloren sie siebenundzwanzig.

PIZARRO So kann es uns wieder ergehen. *Zu Rodas, langsam* Was denkt ihr denn, was ich euch biete? Einen Spaziergang? Einen Korb voller Früchte und Wein, euer Mädchen im Arm? Nein. Ich verheiße euch Sümpfe. Den dampfenden Dschungel. Und einen Wald wie den Bart der Welt. Den halben Tag werdet ihr eingebuddelt in der Erde sitzen, um den Stichen der Insekten zu entgehen. Wochenlang werdet ihr von den Keimen der Palmen leben und eure Suppe aus Lederriemen kochen. Des Nachts werdet ihr in undurchdringlicher, nasser Finsternis schlafen, und über euren Köpfen werden Schlangen hängen wie Glockenseile, während im Dunkel schwarze Männer lauern – Menschenfresser. Warum aber sollt ihr all das auf euch nehmen? Weil ich glaube, dass hinter dieser Schrecknis ein Königreich liegt, in dem Gold so alltäglich ist wie bei uns Holz oder Eisen in Biscaya. Nur zwei Schritte habe ich in dieses Land getan, und ich fand Becher und Teller aus purem Gold.

Die Dorfbewohner lachen und brechen auf. Pizarro klatscht in die Hände.

Felipillo tritt auf. Die Dorfbewohner halten inne. Felipillo ist ein schwächlicher Indianer aus Ecuador. Er ist über und über mit goldenem Schmuck behängt. Im Grunde ist Felipillo eine hinterhältige und hysterische kleine Kreatur, doch jetzt, unter den Blicken seines Herrn, bewegt er sich mit gezierter Anmut vor den Dorfbewohnern.

Das ist Felipillo. Auf meiner letzten Fahrt habe ich ihn gefangen. Seht euch seinen Schmuck an. Er ist für ihn nicht mehr wert als Federn für uns, doch er ist aus Gold, meine Freunde, aus purem Gold. Auf die Knie mit dir! Prüft selbst!

Die Dorfbewohner prüfen den Schmuck.

VALVERDE Betrachtet ihn genau. Er ist ein Heide. Ein Wesen, verdammt zum ewigen Feuer, wenn ihr ihm nicht helft. Glaubt nicht, es geht uns nur darum, sein Volk zu vernichten und dessen Reichtümer zu rauben. Wir werden ihm nehmen, was es nicht zu schätzen weiß, und ihm stattdessen die unschätzbare Gnade des Himmels bringen. Wer mir hilft, diese dunkelhäutige Kreatur zum Heil zu führen, den spreche ich los von allen seinen Sünden.

PIZARRO Nun?

SALINAS Wirklich, das ist Gold.

PIZARRO Es wird eure Beute sein. Früher, da war ich genau wie ihr. Den ganzen Nachmittag habe ich an dieser Straße hier gesessen. Ich habe im Wirtshaus gesoffen, und geschlafen habe ich im Schweinekoben. Stinkend und verdreckt

und ohne jede Zukunft. Selbst wenn ihr mit mir sterben müsst, was bietet man euch hier, wofür es sich lohnte zu bleiben?

VASCA Verdammt, Ihr habt Recht.

PIZARRO Ich sage euch: Dort drüben werdet ihr Herren sein und solche wie der eure Sklaven.

VASCA Ja, das ist gut. Erzählt uns Sklaven etwas von Sklaven.

DOMINGO *zaghaft* Glaubst du, er sagt die Wahrheit?

PIZARRO Meinst du, ich lüge?

DOMINGO O nein, Herr.

VASCA Und wenn schon, was hält dich hier? Du bist Fassbinder. Wie viele Fässer hast du dieses Jahr gemacht? Kein Hund würde so leben.

PIZARRO Na, was meint ihr?

JUAN Ich schlage ein, Herr!

VASCA Ich auch. Ich will einen Sklaven oder zwei, wie den.

DOMINGO Ja. Vasca hat Recht. Es gibt nichts Dümmeres, als hier zu bleiben.

RODAS Ohne mich, Leute. Rodas werdet ihr nicht dazu bringen, durch diesen beschissenen Dschungel zu ziehen.

SALINAS Halt's Maul, du Affe. *Zu Pizarro* Der kommt mit, Herr.
Die Dorfbewohner jubeln.

PIZARRO Gut denn. Diego, mach dich zur Einberufung nach Toledo auf. Schreibe alle ein und führe sie dorthin.

DIEGO Zu Befehl, Herr.
Die Dorfbewohner gehen ab. Der junge Martin schickt sich an, in entgegengesetzter Richtung abzugehen. Pizarro hält ihn zurück.

PIZARRO Junge! *Er breitet seine Arme aus, damit ihm der Mantel abgenommen werden kann.*
Pause. Dann nimmt Der junge Martin ihm den Mantel ab.
Merk dir die Namen aller Offiziere und Mannschaften, die angeworben wurden.

DER JUNGE MARTIN *salutiert* Ja, Herr.

PIZARRO Du bist nun mein Page, handle danach. Jederzeit Haltung.

DER JUNGE MARTIN *salutiert* Ja, Herr.

PIZARRO Respekt.

DER JUNGE MARTIN *salutiert* Ja, Herr.

PIZARRO Und Gehorsam.

DER JUNGE MARTIN *salutiert* Ja, Herr.

PIZARRO Und es ist nicht nötig, alle zehn Sekunden zu salutieren.

DER JUNGE MARTIN Nein, Herr.

VALVERDE Komm, mein Sohn. An die Arbeit.

Pause. Der junge Martin starrt Pizarro voller Bewunderung an, dann rennt er raus. Valverde folgt ihm.

PIZARRO Merkwürdig, sich selbst zu sehen, so wie man damals war, hier auf dieser Straße.

DE SOTO Gefällt es Euch?

PIZARRO Nein. Ich war ein Narr. Träumer verdienen, was sie bekommen.

DE SOTO Und wovon träumt Ihr jetzt?

PIZARRO Vom Gold.

DE SOTO Geht, Gold allein ist nicht der Magnet, der Euch zurückzieht in die Neue Welt – nicht mehr.

PIZARRO Ihr habt Recht. In meinem Alter werden die Dinge zu dem, was sie wirklich sind. Da ist auch Gold nicht mehr als ein Metall.

DE SOTO Was zieht Euch dann? Ihr könntet hier bleiben, ein Held der ganzen Provinz. Was zwingt Euch, diese Strapazen auf Euch zu nehmen – trotz Eurer Gebrechlichkeit. Ihr habt das Recht auf Ruhe verdient. Euer Land würde sie Euch mit Freuden für den Rest Eures Lebens gewähren.

PIZARRO Mein Land, was ist das? Mein Land?

DE SOTO Spanien, Herr.

PIZARRO Spanien und ich, wir sind einander fremd gewesen, von Kindheit an. Alles was ich kenne von ihm, ist dieses dreckige Dorf hier. Das ist für mich Spanien. Und hier soll ich mich zur Ruhe setzen? Zweiundzwanzig Jahre lang habe ich Schweine diese Straße hinuntergetrieben, weil mein Vater meiner Mutter nicht angehören durfte. Zweiundzwanzig Jahre ohne einen einzigen Tag der Hoffnung. Als ich Soldat wurde und meine Arkebuse über die Straßen Italiens schleppte, war ich so ausgehungert, dass ich nichts essen konnte. Ich bekam

nichts, und ich gab nichts, und obwohl ich einst deswegen stöhnte, bin ich heute froh darüber. Denn ich schulde niemandem etwas... Einst hätte die Welt mich haben können für einen kleinen Hof, zwei steinige Äcker und ein 'Señor' vor meinem Namen. Sie sagte nein. Zehn Jahre später für das Doppelte: einen bescheidenen Landsitz, fünfzig Orangenbäume und einen Adelstitel dazu. Sie sagte nein. Zwanzig Jahre später, und immer noch wäre ich billig zu haben gewesen, der Vertraute Balboas, der als Leutnant mit ihm bis an den Pazifik gezogen war und ihn für Spanien beansprucht hatte: eine staatliche Pension und einmal in der Woche ein Essen mit dem Bürgermeister. Aber die Welt sagte nein, nein und abermals nein. Gut, also wird sie mich kennen lernen. Überlebe ich das nächste Jahr, habe ich mir einen Namen gemacht, der niemals vergessen werden soll. Einen Namen, den sie noch in Jahrhunderten in ihren Balladen besingen werden, dort unter den Korkeichen, wo ich als Junge saß, mit Lappen an den Füßen statt Schuhen. – Ihr lächelt?

DE SOTO Nein, gewiss nicht.

PIZARRO O doch, Ihr lächelt, Don de Soto. Der alte Schweinehirt – lechzend nach Ruhm. Ihr habt Euren Namen ererbt – ich habe nach meinem wühlen müssen, wie die Säue. Es ist zum Lachen!

II

Das Licht wird weißer und kälter. Er kniet nieder. Eine Orgel ertönt in der strengen Polyphonie der spanischen Messe. Valverde tritt auf. Er trägt ein großes hölzernes Kruzifix. Begleitet wird er von seinem Helfer, dem Franziskanerbruder Marcos de Nizza, der gelassener und reifer ist als er. In weißen Rittermänteln und mit Fahnen in der Hand folgen die angeworbenen Soldaten. Unter ihnen befindet sich Pedro de Candia, ein venezianischer Hauptmann. Er trägt eine Perle im Ohr. Sein schleichender Gang lässt ihn sofort gefährlich wirken.

DER ALTE MARTIN *tritt auf* Am Tage des Heiligen Johannes, des Evangelisten, wurden unsere Waffen in der Kathedrale von Panama geweiht. Unser Aufgebot waren einhundertundsiebenundachtzig Mann mit siebenundzwanzig Pferden.

VALVERDE Ihr seid die Streiter Gottes. Die Waffen, die ihr tragt, sind gesegnet. O Gott, erfülle uns mit dem Mut Deines standhaften Sohnes. Weise uns unseren Weg, die Ungläubigen hinauszutreiben aus dem finsternen Dickicht in die hellen Gefilde Deiner Gnade.

DE NIZZA Und wir bitten Dich, stehe allen Kriegern bei, die zu Schaden kommen auf dieser Expedition.

DER ALTE MARTIN Bruder Marcos de Nizza, ein Franziskaner, der Valverde als Helfer zur Seite stand.

DE NIZZA Einem darbenden Volk werdet ihr Speise bringen. Die Gnade werdet ihr mit ihm teilen, wie das Brot, und ihm reichen den Kelch der Güte. Ihr werdet

ihnen decken die Tafel des freien Geistes und alle zu ihr laden, die unter der Gewalt schmachten. Allen Stämmen werdet ihr die Nahrung bringen: Mitleid. Ihnen allen werdet ihr Liebe säen und sie lehren, deren Früchte zu ernten, eine jegliche zu ihrer Zeit. Denkt immer daran: Für sie sind wir die Neue Welt.

VALVERDE Tretet alle heran und nehmt den Segen.
Während des Folgenden werden die Männer gesegnet.

DER ALTE MARTIN Pedro de Candia, ein venezianischer Ritter; Waffenmeister und Kommandeur der Kanonen. Diese Männer kennt ihr bereits. Doch da waren natürlich noch viele andere: Almagro, der Kompagnon des Generals, der zurückblieb, um Verstärkungen zu mobilisieren und nach drei Monaten zu folgen. Riquelme, der Kämmerer, Pedro de Ayala und Blas de Atienza. Herrada, der Schwerträger, und Gonzales de Toledo. Und auch Juan de Barbaran, den alle liebten und den sie den guten Knecht nannten. Und viele Gemeine. Und selbst der Jüngste unter ihnen sah sich im Geist schon mit einem Gefolge von Indianern und als Herr einer Provinz statt eines Obstgartens. Es war ein wilder Haufen, nicht gerade die edelsten, aber alle besessen von Gier nach Reichtum.
Estete tritt auf, ein strenger, hochmütiger Mann in schwarzer spanischer Hoftracht.
Und vor allem war da...

ESTETE Miguel Estete. Vedor König Karl des Fünften und Inspektor in seinem Namen. Ihr hättet nicht gestatten dürfen, dass ein anderer vor mir gesegnet wird.

PIZARRO Verzeiht, Vedor. Ich verstehe nichts von höfischer Etikette.

ESTETE Das sehe ich. – General, auf dieser Expedition ist mein Name Gesetz: Er hat königliche Autorität.

PIZARRO Verzeiht: Das Gesetz auf dieser Expedition bin ich. Ein anderes gibt es nicht.

ESTETE In militärischen Fragen.

PIZARRO In allen.

ESTETE In allen, die nicht des Königs Majestät berühren.

PIZARRO Und das wären?

ESTETE Gedenkt Eurer Pflichten gegen Gott und den Thron, General, und Ihr werdet sie nicht verletzen. Macht weiter!

PIZARRO *voller Wut* De Soto! Im Namen Spaniens, unseres heiligen Landes, ernenne ich Euch zu meinem Stellvertreter. Mir allein seid Ihr unterstellt. Im Namen Spaniens, unseres heiligen Landes... *Er taumelt und fasst sich unter Schmerzen an die Seite.*

Pause. Die Männer flüstern untereinander.

DE CANDIA Seid still!

PIZARRO Tragt die Fahnen hinaus...

DE SOTO Nehmt die Fahnen auf und folgt mir!

Die Orgel ertönt. Alle ziehen ab und lassen Pizarro und seinen Pagen allein zurück. Erst wenn die letzten abgegangen sind, bricht Der General zusammen. Der junge Martin ist erschrocken und besorgt.

DER JUNGE MARTIN Was ist Euch, Herr?

PIZARRO Eine alte Wunde. Ein Heide wollte mir ans Leben. Er stieß mir sein Messer zwischen die Rippen. Ab und zu macht sie mir zu schaffen. Du wirst Wunden früher kennen lernen als ich. Und auch das Töten. Ich bin neugierig, wie du damit fertig wirst.

DER JUNGE MARTIN Ihr werdet mich leiten, Herr.

PIZARRO Ja, das werde ich. – Als Soldat hast du mit dem Tod zu tun. Vor allem musst du lernen, geschickt mit ihm umzugehen, lernen, welche Wunden tödlich sind und wie man sie beibringt.

DER JUNGE MARTIN Aber Soldat sein, Herr, bedeutet doch noch mehr.

PIZARRO Du meinst Ehre, Ruhm – Dienen?

DER JUNGE MARTIN Ja, Herr.

PIZARRO Ein Dreck! Soldaten sind da, um zu töten. Das ist ihre Bestimmung.

DER JUNGE MARTIN Aber Herr...

PIZARRO Was?

DER JUNGE MARTIN Nicht nur, um zu töten.

PIZARRO Hör zu, mein Junge, und merk dir: Männern genügt es nicht, in dieser Welt nur als Männer zu leben. Sie ist ihnen zu groß, und sie bekommen Angst vor ihr. Darum errichten sie Schutzwälle gegen sie. Verstehst du? Diese Wälle nennen sie Krone, Armee, Kirche. Sie sind ganz nützlich gegen Einsamkeit, Martin, aber sie sind nicht echt. Sie sind nicht die Wirklichkeit, Martin. Verstehst du?

DER JUNGE MARTIN Nein, Herr. Ehrlich gesagt nicht, Herr...

PIZARRO Nein, Herr. Ehrlich gesagt nicht, Herr. Dass du so jung sein musst! Sieh dich an! Ein Fohlen, das die Welt zureiten wird in blindem Galopp. Hör zu. Die Welt der Soldaten ist ein Spielplatz für Kinder, die nicht erwachsen werden. Sie

spielen mit Orden und erfinden Zeremonien, damit die übrige Welt nicht an sie herankommt. Sie zählen die Toten der blauen und der grünen Partei und nennen das Geschichte. Aber das ist dasselbe, wie wenn ein Straßenräuber sich eine Blume in sein Messer schnitzt, bevor er es dir in die Seite stößt. Die Tradition einer Armee, diese große Tradition, von der du hörtest: Was ist das? Jahrelang nichts als: Wir gegen die anderen. Christen gegen Heiden. Männer gegen Männer. Ich habe ein solches Leben gelebt, Junge, und ich sage dir, es ist ein Albtraum, ein grausames Spiel, mit dem Rohlinge versuchen, ihrem Dasein einen Sinn zu geben.

DER JUNGE MARTIN Aber Herr. Ein edler Zweck kann einen Kampf doch ehrenvoll machen.

PIZARRO Nenne mir einen Zweck, der edel bleibt, sobald man beginnt, in seinem Namen Glieder abzuhacken. Nichts auf der Welt kann das rechtfertigen. Edel ist nur ein Wort, Martin. Überlass es den Büchern.

DER JUNGE MARTIN Das kann ich nicht glauben, Herr.

PIZARRO Sieh dich an – Hoffnung, wunderschöne Hoffnung liegt auf dir wie Tau. Weißt du, wohin du ziehst? In den Urwald – hundert Meilen Finsternis erfüllt von Geschrei. Das Dunkel, aus dem wir alle kommen – glühend. Da fliegt es und flüchtet es, fällt tot zu Boden – und niemand nimmt Kenntnis von diesem Tod. Dort, Martin, rüste dich mit deinem Edelmut. Pflanze deine seidenen Fahnen in diese Finsternis und schwinde dein Kreuz vor den Wildkatzen. Du wirst sehen, welche Ehrfurcht sie ergreift. Hör auf meinen Rat, Junge: Geh zurück nach Spanien.

DER JUNGE MARTIN Nein, Herr. Ich gehe mit Euch. Ich kann lernen, Herr.

PIZARRO Du wirst lernen. Aber nicht von mir. Der Urwald. *Er geht ab.*

III

Der junge Martin bleibt allein zurück. Die Bühne wird dunkel, und das riesige Medaillon oben an der Rückwand der Bühne beginnt zu glänzen. Laute Inka-Rufe ertönen. Der Junge eilt davon. Exotische Musik mischt sich mit Gesang. Langsam öffnet sich das Medaillon zur Form einer riesigen goldenen Sonne mit zwölf leuchtenden Strahlen. In ihrer Mitte steht Atahualpa, der herrschende Inka von Peru. Er trägt eine Maske, eine Krone und goldene Kleider. Seine und aller Inka Art zu sprechen ist merkwürdig stilisiert. Der Hof der Inkas betritt die Unterbühne: Villac Umu, der Hohepriester, Challcuchima, Manco und andere. Alle tragen sie Masken und terrakottafarbene Gewänder. Sie werfen sich zu Boden.

MANCO Atahualpa! Gott!

ATAHUALPA Gott hört!

MANCO Manco, dein Casqui, spricht. Ich bringe Botschaft von vielen Läufern, die melden, was gesehen wurde in den äußersten Provinzen. Weiße Männer. Sie sitzen auf riesigen Schafen. Die Schafe sind rot. Laut schreit ihr Anführer überall: "Gott ist hier."

ATAHUALPA Der Weiße Gott.

VILLAC UMU Hüte dich, Challcuchima, hüte dich, Inka!

ATAHUALPA Der allmächtige Geist, der dieses Land verließ, ehe meine Ahnen über euch herrschten. Der Weiße Gott kehrt zurück.

CHALLCUCHIMA Das weißt du nicht.

ATAHUALPA Lange wurde er erwartet. Wenn er kommt, naht er mit Segen. Dann wird mein Volk erkennen: Ich tat Recht, die Krone zu nehmen.

VILLAC UMU Hüte dich, hüte dich, Inka! Deine Mutter, der Mond, trägt einen Schleier aus grünem Feuer. Ein Adler stürzte auf den Tempel in Cuzco.

MANCO Es ist wahr, Capac. Er fiel aus dem Himmel.

VILLAC UMU Aus einem grünen Himmel.

CHALLCUCHIMA Auf ein Haus aus Gold.

VILLAC UMU Wenn die Welt endet, wachsen kleinen Vögeln scharfe Krallen.

ATAHUALPA Bedeckt eure Mäuler.

Alle bedecken die Mäuler.

Wenn der Weiße Gott naht, mich zu segnen, sollen alle ihn sehen.

Der Hof zieht sich zurück. Atahualpa bleibt auf der Bühne. Bewegungslos steht er bis zum Ende der VII. Szene in seinem Sonnenkranz.

IV

Die Provinz Tumbes. Flimmerndes Licht. Warnrufe und Schreie, die das Geschrei tropischer Vögel nachahmen. Eine Schar Indianer, von spanischen Soldaten verfolgt, stürzt über die Bühne. Pizarro, de Candia, de Soto, Valverde, Estete und Felipillo.

DE CANDIA Haltet den dort! Er ist ihr Häuptling.

Sie nehmen den Häuptling gefangen. Die übrigen Inkas befällt bei diesem Anblick lähmendes Schweigen. De Candia nähert sich ihnen mit gezogenem Schwert.

Wo ist das Gold, du roter Hundesohn?

PIZARRO Freundlicher, de Candia, mit Gewalt erreicht Ihr nichts.

DE CANDIA Das werden wir sehen.

PIZARRO Bei den Wunden Christi! Steckt Euer Schwert ein. - Felipillo, frag nach Gold.

Felipillo bedient sich beim Dolmetschen einer Reihe stilisierter Gesten in der Art der Zeichensprache.

HÄUPTLING Wir haben kein Gold. Der große König hat alles genommen für seinen Krieg.

PIZARRO Welcher König?

HÄUPTLING Der heilige Atahualpa –

INDIANER *singen* Ata-hualpa.

HÄUPTLING - Inka von Erde und Himmel. Sein Königreich ist das größte der Welt.

DE SOTO Wie groß?

HÄUPTLING Ein Jahr lang muss ein Mann laufen Tag für Tag.

DE SOTO Mehr als tausend Meilen.

ESTETE Armer Wilder. Er will uns Eindruck machen mit seinem kleinen Stamm.

PIZARRO Ich glaube, Vedor, wir haben mehr gefunden als einen kleinen Stamm. Erzähl von diesem König. Gegen wen hat er Krieg geführt?

HÄUPTLING Gegen Huascar, seinen Bruder. Sein Vater, der große Inka Huayana, zeugte zwei Söhne. Einen mit seiner Frau und einen mit seiner Nicht-Frau. Als er starb, teilte er sein Reich in zwei Teile. Aber Atahualpa wollte alles. Darum begann er Krieg und tötete seinen Bruder. Jetzt ist er Herr über Erde und Himmel.

PIZARRO Und ist er der Bastard?
Alle Indianer schreien auf: Ka-way-ya!
Antworte! Ist er der Bastard?

HÄUPTLING Er ist der Sohn der Sonne. Er braucht keine eheliche Mutter. Er ist Gott.

INDIANER *singend* Sapa! Inca! Inca! Capac!

PIZARRO Gott?

HÄUPTLING Gott!

PIZARRO Gott auf Erden?

DE SOTO Und das glaubt ihr?

HÄUPTLING Es ist die Wahrheit. Die Sonne ist Gott. Atahualpa ist ihr Kind.
Ausgesandt, über uns zu leuchten die wenigen Jahre seines Lebens. Danach
wird er heimkehren in den Palast seines Vaters und ewig leben.

PIZARRO Gott auf Erden?

VALVERDE O meine Brüder, wohin sind wir gekommen. In das Land des Antichrist.
Tut eure Pflicht, Spanier. Ein jeder nehme sich einen Indianer und suche seinen
Geist zu bekehren. *Zu den Indianern gewandt* Das Kreuz, Heidenpack!
Sie versuchen zu entfliehen.
Haltet sie!
Die Spanier umzingeln sie mit gezückten Schwertern.
Nieder mit euch! Sprecht mir nach: Jesus Christus Inka!

INDIANER *unsicher* Jesus Christus Inka!

VALVERDE Jesus Christus Inka!

ESTETE Jesus Christus Inka!

INDIANER Jesus Christus Inka!
*Die Soldaten treiben die Indianer von der Bühne. Ihre Schreie skandieren die
Szene bis zum Schluss. Die übrigen, bis auf Pizarro und de Soto, folgen ihnen.*

ATAHUALPA Er muss ein Gott sein. Er lehrt mein Volk, ihn zu preisen.

PIZARRO Er ist ein Gott, wahrhaftig. Sie fürchten ihn wie die Hölle. Und er ist ein
Bastard – auch er. Das ist Bruderkrieg. Bastard gegen Bastard.

ATAHUALPA Ich will ihn sehen. Niemand soll diesen Männern ein Leid antun.

PIZARRO Zeige dich uns! Wie sieht man aus als Sohn der Sonne?

DE SOTO In Europa würde keiner es wagen, sich so zu nennen.

PIZARRO Gott auf Erden, von ewigem Leben!

DE SOTO Er wird grausam erschrecken. *Er geht ab.*

PIZARRO Hörst du das, Gott? Das wird dir nicht gefallen. Denn wir haben einen
Gott, der ist mehr als tausend von euren Göttern. Einen freundlichen Gott mit
freundlichen Priestern. Und wir haben große Kanonen, dich aus dem Himmel
hinauszufeuern.

VALVERDE *hinter der Szene* Jesus Christus Inka!

PIZARRO Christus der Barmherzige mit seinen Ketten und Scheiterhaufen! Also sei
glücklich, solange du kannst. Sonne dich in deinem Ruhm! *Er macht mit dem*

Schwert das Zeichen des Kreuzes. Merk dir das. Antichrist! Lachend geht er eilig ab.

ESTETE *hinter der Szene* Jesus Christus Inka!

INDIANER Jesus Christus Inka!
Villac Umu und Challcuchima treten auf.

VILLAC UMU Dein Volk stöhnt.

ATAHUALPA Es stöhnt mit meiner Stimme.

CHALLCUCHIMA Dein Volk weint.

ATAHUALPA Es weint meine Tränen.

CHALLCUCHIMA Er durchsucht alle Häuser. Er will deine Krone. Gedenke der Weissagung. Der zwölfte Herr der vier Quartale wird der letzte sein. Inka, hüte dich!

VILLAC UMU Inka, hüte dich!

CHALLCUCHIMA Hüte dich!

ATAHUALPA *zu Challcuchima* Geh zu ihm. Bring ihm mein Wort. Er soll mich begrüßen in Cajamarca, hinter den großen Bergen. Ist er ein Gott, wird er mich finden. Ist er kein Gott, wird er sterben.
Das Licht auf ihn erlischt. Die Priester und Edlen ziehen sich zurück.

V

Nacht. Schreie wilder Vögel. Domingo und Vasca auf Wache.

VASCA Verdammt. Sie müssen zu Tausenden sein, jede Nacht, wenn wir rasten.

DOMINGO Warum kommen sie nicht einfach und holen uns?

VASCA Sie warten.

DOMINGO Worauf?

VASCA Vielleicht sind sie Menschenfresser und feiern bald ein Fest.

DOMINGO Sehr lustig... Sechs Wochen in diesem verdammt Dschungel und von Gold keine Spur. Man hat uns reingelegt.

VASCA Oder sie haben es versteckt, wie der General sagt.

DOMINGO Das glaube ich nicht. Eine gottverfluchte Gegend. Bald setze ich Rost an.

VASCA Wir alle. Das macht die Feuchtigkeit. Noch eine Woche und der Schmied muss kommen und uns abkratzen.

Estete und de Candia, der eine Arkebuse trägt, treten auf.

VASCA UND DOMINGO Wer da?

DE CANDIA Noch ein Wort auf Wache, und ihr kratzt ab.

DOMINGO Ja, Herr.

VASCA Zu Befehl, Herr.

Sie trennen sich und gehen ab.

DE CANDIA Sie haben Recht. Alles setzt Rost an. Selbst du, mein Schatz. Ein Sakrileg. Strozzis bestes Modell. Seht es Euch an. Auf fünfhundert Schritt bringt es ein Pferd zum Stehen. Du bist zu schade für Rothäute, mein Schatz.

ESTETE Worauf warten sie? Warum greifen sie uns nicht an und fertig?

DE CANDIA Widerstand würden sie keinen finden. Hundertundachtzig verängstigte Männer, neun von diesen Dingern und zwei Kanonen. Wäre Euer König nicht so geizig, aus der Sache hier hätte was werden können.

ESTETE Gebt acht, was Ihr redet, de Candia.

DE CANDIA Ach ja, Loyalität. Wie ich das liebe. Ihr verblüfft mich, Vedor. Mir ist nur rätselhaft, was zum Teufel Ihr davon habt. Es heißt doch, Inspektoren des Königs erhalten keinen Lohn.

ESTETE Dass jemand nicht an seinen eigenen Vorteil denkt, wird jedem Venezianer ein Rätsel sein. Wer einem König dient, muss eigenen Ehrgeiz töten. Nur so wird er ein Mittler zwischen dem Volk und dem Symbol seiner Macht, von dem es sonst nie etwas spüren würde. In Byzanz hat man die Hofbeamten kastriert, damit sie der Gemeinschaft der Engel glichen. – Doch ich erwarte nicht, dass Ihr das versteht.

DE CANDIA Ihr Spanier! Ihr Männer mit Missionen! Ihr ertragt es nur nicht, euch als die Diebe zu sehen, die ihr seid.

ESTETE Wie könnt Ihr es wagen...

Lautes Vogelgeschrei. Pizarro und Der junge Martin treten auf.

DE CANDIA Unser erlauchter General. In Indien erzählt man sich, er habe seine Seele dem Teufel verkauft.

ESTETE Wofür bitte? Seine Gesundheit? Seine Manieren? Seine Schönheit?

DE CANDIA Darüber erzählt man sich nichts.

ESTETE Wohl kaum. Ich frage mich nur, wie Seine Majestät einem solchen Menschen das Kommando übertragen konnte. Ich glaube, er ist wahnsinnig.

DE CANDIA Nein, aber doch gefährlich.

ESTETE Wie meint Ihr das?

DE CANDIA Ich habe unter vielen Männern gedient. Er ist der Erste, vor dem ich mich fürchte. Seht ihm in die Augen. In ihnen ist etwas Tödliches.
Vogelgeschrei erfüllt den Urwald.

PIZARRO Hör dir das an, Martin, höre ihnen zu! Das ist die Welt. Der Adler reißt den Kondor, der Kondor reißt die Krähe. Und die Krähe würde allen Adlern am Himmel die Augen aushacken, könnte sie es nur mit ihrem Schnabel. Die Bekleideten jagen die Nackten; die Legitimen jagen die Bastarde – und das Wort Edelmann vergessen sie, sobald sie Blut saugen können. Dein Ritterkodex leitet mich nicht, Martin. Er ist etwas für die Vögel, die dazugehören, wie jene, die Legitimen, die sich festklammern auf den Stangen, die sie von ihren Vätern ererbt haben. Täusch dich nicht: Könnte ich sie herunterholen von ihren Stangen, ich würde sie in Stücke hauen und die Katzen mit ihnen füttern. Du solltest mir nicht vertrauen, Junge.

DER JUNGE MARTIN Herr? Ich bin Euer Diener.

PIZARRO Trau mir niemals. Und wenn du nicht anders kannst, sage nie, ich hätte dich getäuscht. Lern mich kennen.

DER JUNGE MARTIN Ich kenne Euch, Herr. Ihr seid all das, was ich gern sein möchte.

PIZARRO Nichts von dem bin ich, was du gern sein möchtest - du oder irgendeiner. Solltest du mir je im Wege stehen, glaube mir, ich würde auch dich zusammenhauen, so wie ich dich jetzt beschütze. Denn auch du, Martin, bist einer von denen, die dazugehören.

DER JUNGE MARTIN Ich gehöre zu Euch, Herr.

PIZARRO Nein, du gehörst der Hoffnung. Der Treue. Zu Priestern und Heuchelei. Zu Flaggengruß und Katzbuckeln. Handauflegen und Ringlecken. Zu Autoritäten und Pergamenten. Und zu der ganzen großen törichtten Gesellschaft von Krönenden und Kreuzküssern. Du bist ein Götzendiener, Martin, ein Speichellecker. Du wurdest mit Füßen geboren, aber du rutschst lieber auf Knien. Menschen wie du sind es, die Bischöfe, Könige, Generäle machen. Du vertraust mir, ich aber werde dir unvorstellbar weh tun. *Pause.* Wurden die Wachen abgelöst?

DER JUNGE MARTIN Noch nicht, Herr.

PIZARRO Kleiner Ritter Hoffnung, ich bin grob zu dir. Du besitzt all das, was ich verloren habe. Ich verachte es, etwas festzuhalten, und ich hasse es, etwas zu verlieren. Zwischen Verachtung und Hass, kann ein Mensch da leben?
Er tritt zu den beiden Offizieren.
De Candia! Estete!

ESTETE Wie geht es Eurer Wunde heute, General?

PIZARRO Wo Ihr danach fragt, besser, Vedor.

DE CANDIA Und welchen Plan habt Ihr?

PIZARRO Weiterzuziehen, bis man mir Halt gebietet.

DE CANDIA Bewundernswert einfach, General.

ESTETE Das nennt Ihr einen Plan?

PIZARRO Habt Ihr einen besseren? Offensichtlich haben sie Befehl, sich zurückzuhalten.

ESTETE Warum?

PIZARRO Sollte es eine List sein, wird die Krone es ebenso bald merken wie die Armee.

ESTETE Ich weiß, Herr, Ihr seid von Haus aus eines besseren Tons unfähig, doch denkt daran: Durch mich spricht Euer König.

PIZARRO Nun, dann geht und schreibt es ihm. Auf diese Fertigkeit seid Ihr doch so stolz, oder? Aufs Schreiben? Bringt noch mehr über meine Unfähigkeit in Eurem Bericht. Und dann zeigt ihn den Vögeln.
Er geht ab, gefolgt von Martin. Estete gleichfalls, jedoch in anderer Richtung.
De Candia lacht und folgt ihm.

VI

Es wird Morgen. Der alte Martin tritt auf.

DER ALTE MARTIN Sechs Wochen waren wir im Urwald. Dann endlich entkamen wir ihm und stießen auf die ersten Zeugnisse eines großen Reiches. Eine Straße war dort, fünfzehn Fuß breit, gesäumt von Mimosen und blauen Losbäumen, mit mannshohen Mauern an beiden Seiten. Tagelang ritten wir auf ihr dahin, sechs Pferde nebeneinander, und den ganzen Weg über, weit die Abhänge hinauf, waren auf Terrassen riesige Maisfelder angelegt und Bewässerungsanlagen mit Tausenden von Kanälen.
Er geht ab. Manco tritt auf.

MANCO Manco, dein Casqui, spricht. Sie ziehen auf der Straße nach Ricaplaya.

ATAHUALPA Was tun sie?

MANCO Sie gehen durch die Terrassenfelder. Sie lauschen den Liedern der Arbeiter. Sie bestaunen die Lamas auf den Weiden.
Eine Gruppe von Indianern tritt auf. Sie singen zur Arbeit und stellen pantomimisch Säen und Ernten dar. Pizarro, die Priester, Felipillo und die Soldaten treten auf, unter ihnen de Soto, de Candia, Diego, Estete und Der junge Martin. Sie bleiben stehen und schauen den Indianern zu. Der junge Martin trägt eine Trommel.

DE NIZZA Wie schön ihre Sprache klingt.

DER JUNGE MARTIN Ich versuche, sie zu lernen, aber sie ist sehr schwer. Alle ihre Worte scheinen ineinander zu fließen.

FELIPILLO Ja, ja, sehr schwer. Doch schwerer für Indianer, lernen Spanisch.

DE NIZZA Sicher. Schaut nur, wie zufrieden sie aussehen. Das hier könnte das Paradies sein, am Beginn der Welt. Als das Wort gepriesen wurde und die Vögel sangen.

DIEGO Zum ersten Mal sehe ich Menschen, die bei der Arbeit fröhlich sind. Seht!

DE SOTO Dies ist ihr Oberhaupt.

PIZARRO Seid Ihr der Herr dieses Gutes?
Felipillo übersetzt.

OBERHAUPT Hier arbeiten alle Familien zusammen: Fünfzig, hundert, tausend. Ich bin Oberhaupt von tausend Familien. Ich gebe allen Nahrung. Ich gebe allen Kleidung. Ich gebe allen die Beichte.

DE NIZZA Die Beichte? Ihr kennt die Beichte?

OBERHAUPT Ich habe priesterliche Macht. Ich nehme ihnen die Beichte ab, wenn sie gegen die Gesetze der Sonne verstoßen.

DE NIZZA Was sind das für Gesetze?

OBERHAUPT Es ist der siebte Monat. Da müssen sie den Mais ernten.

ATAHUALPA *psalmodierend* Im achten werdet ihr pflügen. Im neunten säen. Im zehnten die Dächer eurer Häuser flicken.

OBERHAUPT Auch jedes Alter hat seine Pflichten.

ATAHUALPA Von neun bis zwölf, die Felder hüten. Von zwölf bis achtzehn, die Herden weiden. Von achtzehn bis fünfundzwanzig, Krieger sein für mich – Atahualpa Inka.

FELIPILLO Sie sind dumm. Immer sie tun, was gesagt wird.

DE SOTO Tun sie das, weil sie arm sind?

FELIPILLO Nicht arm. Nicht reich. Alle gleich.

ATAHUALPA Mit fünfundzwanzig heiraten sie. Jeder erhält ein Tupu Land.

OBERHAUPT Soviel wie hundert Pfund Mais bedecken.

ATAHUALPA Nie werden sie es verlassen. Wird ein Sohn geboren: ein Tupu mehr. Eine Tochter: ein halbes Tupu. Mit Fünfzig keine Arbeit mehr. Gespeist werden sie bis zum Tode.

DE SOTO Ich habe viele Länder kolonisiert. Dies ist das erste, das unser Spanien beschämt.

ESTETE Beschämt?

PIZARRO Oh, Spanien zu beschämen, ist nicht schwer. Hier wird jedes Volk beschämt, das lehrt, man werde gierig nach Besitz geboren. Wir begehren, da wir glauben, das sei natürlich. Aber hier – welch ein Anblick für das Auge eines Spaniers – gibt es nichts zu begehren.

DE SOTO Gibt es denn bei Euch keinen Adel? Keine großen Herren?

OBERHAUPT Der König hat große Männer, um das Land zu regieren. Aber es sind wenige.

DE SOTO Wie kann er da sicher sein, dass so viele glücklich sind in einem so großen Reich?

OBERHAUPT Seine Boten eilen bei Licht und Dunkelheit, einer nach dem anderen, über vier große Straßen. Kein anderer darf sie betreten. So hat er seine Augen überall. Er sieht euch jetzt.

PIZARRO Jetzt?

ATAHUALPA Jetzt!

Musik. Challcuchima und Manco, der auf einer Stange ein Sonnensymbol trägt, treten auf.

CHALLCUCHIMA Ihr seht Challcuchima, der hohe General der Sonne. Ich bringe Grüße von Atahualpa Inka, dem Herrn der vier Quartale, dem König von Erde und Himmel.

ESTETE Lasst mich mit ihm sprechen. Den Gesandten des Königs muss der
Gesandte des Königs begrüßen. – Wir bringen Grüße von König Karl, dem
Kaiser von Spanien und Österreich. Wir bringen den Segen Jesu Christi, Gottes
Sohn.

ATAHUALPA Segen!

CHALLCUCHIMA Mich schickt Gottes Sohn. Er befiehlt Euch, ihn aufzusuchen.

ESTETE Befiehlt? Hält er uns für Knechte?

CHALLCUCHIMA Alle Menschen sind seine Knechte!

ESTETE Glaubst du das? Da steht ihm ein Erwachen bevor.

CHALLCUCHIMA Erwachen?

PIZARRO Verzeiht, Vedor, erlaubt mir ein Wort in meiner bäurischen Sprache: Wo
ist Euer König?

CHALLCUCHIMA In Cajamarca. Hinter den großen Bergen. Vielleicht zu hoch für
Euch.

ESTETE In Eurem ganzen Reich gibt es keinen Berg, den ein Spanier nicht in voller
Rüstung ersteigt.

CHALLCUCHIMA Das ist wunderbar.

PIZARRO Um Gottes willen, Vedor! Wie lange müssen wir marschieren, bis wir ihn
finden?

CHALLCUCHIMA Ein Leben der Mutter Mond.

FELIPILLO Ein Monat.

PIZARRO Für uns – zwei Wochen. Sag ihm, wir werden kommen.

ATAHUALPA Er gibt sein Wort ohne Furcht.

CHALLCUCHIMA Hütet Euch! Euer Wort brechen, birgt große Gefahr.

PIZARRO Ich fürchte keine Gefahr. Was ich sage, tue ich.

CHALLCUCHIMA Also – tut es!
Challcuchima und Manco gehen ab.

ATAHUALPA Er spricht mit der Zunge eines Gottes. Wir wollen seinen Segen
nehmen.

DE SOTO Nun, so stehe Gott uns bei!

DE CANDIA Das muss er auch. Wer sonst sollte uns hier herausholen. Bestimmt nicht die Kanonen.

FELIPILLO *der Challcuchimas Stimme und Art zu gehen nachäfft* Also – tut es.

DE SOTO Halt den Mund. Du nimmst dir zuviel heraus.

ESTETE Ich rate Euch, wartet auf die Verstärkungen.

PIZARRO Vielen Dank. Ich danke Ihnen. Großartiger Rat, Vedor.

DE SOTO Herr, niemand weiß, wann sie kommen. So lange können wir hier nicht warten.

PIZARRO Aber *Ihr* wartet hier.

ESTETE Ich?

PIZARRO Das Leben eines königlichen Beamten kann ich nicht aufs Spiel setzen.

ESTETE General, nach meiner persönlichen Sicherheit habe ich nie gefragt. Mir geht es nur um den Dienst für meinen Herrn.

PIZARRO Darum sorgen wir, dass Ihr ihn auch fernerhin ausüben könnt. Ich gebe Euch zwanzig Mann. Ihr werdet eine Garnison bilden.

ESTETE Ich muss ablehnen, General. Wenn Ihr geht, gehe auch ich.

PIZARRO Ich bin unendlich gerührt, Vedor – aber mein Befehl bleibt bestehen. Ihr bildet die Garnison. *Zu seinem Pagen* Lass sammeln.

DER JUNGE MARTIN *schlägt die Trommel* Sammeln! Sammeln!

VII

Die Soldaten eilen herbei. Estete geht verärgert ab.

PIZARRO Ein rothäutiger König, mächtiger als irgendeiner, von dem ihr je gehört habt, hat uns an seinen Hof befohlen. Er allein besitzt das Gold, dessentwegen wir gekommen sind. Wir haben drei Möglichkeiten: Umzukehren – und er wird uns töten. Hier zu bleiben – und er wird uns töten. Oder weiterzuziehen – und vielleicht wird er uns auch dann töten. Wer Angst hat vor der Begegnung mit ihm, kann mit dem Vedor hier bleiben und die Garnison verstärken. Es wird ihm keine Schande bringen – aber auch kein Gold. - Wer meldet sich?

RODAS Ich melde mich verdammt noch mal sofort! Ich habe keine Lust, mich von einem blutdürstigen Heidenkönig fressen zu lassen. Was meinst du, Vasca?

VASCA Ich weiß nicht. Ich schätze, wenn er uns frisst, dann frisst er auch dich. Wir sind die Butter und du die Wurst.

RODAS Dass ich nicht lache.

SALINAS Komm mit, Freund. Um Himmels willen. Wer näht unser Zeug, wenn du uns im Stich lässt?

RODAS Von mir aus könnt ihr alle verrecken, mitsamt euren verdammten Hosen und dem, was darin steckt.

SALINAS Bastard!

RODAS Schert euch alle zum Teufel. *Er geht ab.*

PIZARRO Noch jemand?

DOMINGO Ich weiß nicht, vielleicht hat er Recht.

JUAN He, Pedro, was meinst du?

PEDRO Nein, zum Teufel! Vasca hat Recht. Weiterzuziehen ist ebenso sicher wie hier zu bleiben.

SALINAS Verdammt richtig.

VASCA Ich bin nicht bis hierher mitgekommen, um in einer Scheißgarnison zu hocken.

PEDRO Ich auch nicht. Ich komme mit.

JUAN Jawohl.

SALINAS Ich auch.

DOMINGO Ich weiß nicht...

VASCA Ach, halt den Mund. Du bist zimperlich wie eine Jungfrau. *Zu Pizarro* Wir kommen mit. Aber verschafft uns das Gold.

PIZARRO In Ordnung. *Zum jungen Martin* Du bleibst hier.

DER JUNGE MARTIN Nein, Herr. Der Platz eines Pagen ist immer an der Seite seines Herrn. Das ist Ritterart.

PIZARRO *bewegt* Dann lass sie antreten, Marsch!

DER JUNGE MARTIN Alle antreten! Marsch!
Die Soldaten stellen sich in Reih und Glied auf.

PIZARRO Rückt eng zusammen. Noch enger! Ihr könntet bereits tot sein. Und das werdet ihr, sieht er euch so. Täuscht euch nicht – er belauert jeden eurer Schritte. Ihr seid jetzt keine Menschen – ihr seid Götter. Ein unsterblicher Gott – ein jeder von euch. Freunde – auch wir können Unsterblichsein spielen. Ihr werdet durch sein Land ziehen wie eine Osterprozession. Er muss Götter auf Erden wandeln sehen. Unbewegt und unerschütterlich – durch keinen Tod zu schrecken. Ein einziges Zittern, und wir alle sind verloren. Ein Angstschrei, und man wird nie wieder etwas von uns hören. Er wird uns zerquetschen, wie Würmer im Käse. Auf, zerlumptes Gesindel – schüttelt das Stroh von euch ab und bäurischen Aberglauben. Keine gekreuzten Finger, keine Amulette unter den Hemden. Jetzt lasst ihr euch anbeten und braucht kein Gebet zu erhören. – Auf! Den Blick vorwärts. Folgt dem Schweinehirten zu seinem Ruhm. Mir wird ein Königreich gehören statt eines Hofes, und Millionen Burschen, die des Abends die Schweine heimtreiben. Und einem jeden von euch ein Anteil – hundert Meilen saftige schwarze Erde – und goldene Pflüge, sie zu beackern! Auf, ihr jungen Götter – Marsch!

Der junge Martin schlägt die Trommel. Langsam setzen sich die Spanier in Bewegung. Oben auf dem erhöhten Podest erscheinen Indianer in Masken.

MANCO Sie ziehen weiter, Inka. Sie kommen. Einhundertsiebenundsechzig Mann.

ATAHUALPA Wo sind sie?

MANCO In Zaran.

VILLAC UMU Hüte dich, Inka, hüte dich!

MANCO Sie marschieren im gleichen Schritt. Nicht schnell, nicht langsam. Sie ziehen vorwärts von Dunkelheit zu Dunkelheit.

VILLAC UMU Hüte dich, Inka, hüte dich.

MANCO Sie sind in Motupe, Inka! Sie blicken weder links noch rechts.

VILLAC UMU Hüte dich! Es naht große Gefahr.

ATAHUALPA Keine Gefahr. Er kommt, mich zu segnen. Ein Gott und alle seine Priester. Preist Vater Sonne!

ALLE OBEN *singen* Viva cocha! Atix!

ATAHUALPA Preist Sapa Inka!

ALLE OBEN Gapa Inka! Inka Capac!

ATAHUALPA Preist Inti Gori!

ALLE OBEN Keild Ya, Inti Cori!

CHALLCUCHIMA Sie kommen zu den Bergen.

VILLAC UMU Töte sie, jetzt!

ATAHUALPA Preist Atahualpa!

VILLAC UMU Vernichte sie! Lehr sie den Tod!

ATAHUALPA Preist Atahualpa!

ALLE OBEN Atahualpa! Sapa Inka! Hua-car-cu-y-at!

ATAHUALPA *schreit* Lasst sie meine Berge sehen!

Lärm von primitiven Instrumenten. Das Licht erlischt. Die Strahlen der ehernen Sonne werfen – von der Seite angeleuchtet – lange Schatten über die rückwärtige hölzerne Wand. Alle Spanier fallen zu Boden. Kaltes, blaues Licht füllt die Bühne.

Der alte Martin tritt auf.

DER ALTE MARTIN Man nennt sie die Anden. Denkt euch einen Vorhang aus Steinen, den ein Riese euch über den Weg gehängt hat. Berge auf Berge getürmt, Felsen auf Felsen, Hände aus Stein mit blitzenden Nägeln recken sich Hunderte Meter hoch, hinauf, wo der Schnee niemals weicht, und kratzen das zerklüftete Gesicht der Sonne. Meilenweit liegt der Urwald schwarz in ihrem Schatten. Eisige Kälte fiel auf uns herab.

PIZARRO Auf, ihr Götter, meine kleinen Götter, auf! Fasst euch ein Herz. Er sieht euch! Auf die Beine mit euch! *Zu Diego* Was machen die Pferde?

DIEGO Braucht Ihr sie?

PIZARRO Sie sind unentbehrlich, Mann!

DIEGO Dann werden sie da sein, Herr. Sie werden Euch folgen, wie wir.

PIZARRO Also dann, hinauf! Wir kommen, Atahualpa! Zeig mir den Gipfel des höchsten Berges, den du auftürmen kannst - zeig mir die Spitze der Welt – ich werde mich auf den Zehen emporrecken und dich aus dem Himmel herunterzerren. Ich werde dich an deinen Beinen fassen, du Sohn der Sonne, und deine glänzende Krone an den Felsen zerschmettern. - Patres, den Segen.

VALVERDE Gott stehe Euch bei und euch allen.

SOLDATEN Amen.

In dem kalten Licht folgt nunmehr:

VIII

Die Pantomime des großen Aufstiegs

Während Der alte Martin ihren Kampf mit den Bergen beschreibt, erklimmen die Männer die Anden. Es ist ein Vordringen unter Qualen; ein stolpernder, kurvenreicher Aufstieg in die Wolken über Felsbänke und riesige Schluchten. Er wird vollführt zu einer unheimlichen, eisigen Musik, die durch dünnes Gejammer großer Sägen erzeugt wird.

DER ALTE MARTIN Hat je einer von euch in voller Rüstung einen Berg erstiegen?

Wir haben es getan – er immer voran, den ganzen Weg, einen schmalen Pfad hinauf in die Wolken, mit steilen Schluchten ins Nichts auf beiden Seiten. Stundenlang schleppten wir uns vorwärts wie Blinde. Der Schweiß auf unseren Gesichtern gefror zu Eis. Hinter uns her zerrten wir die störrischen, nässenden Pferde – ständig auf der Hut, durch einen Überfall aus dem Hinterhalt in den Tod gestürzt zu werden. Mit jeder Windung des Pfades wuchs die Kälte. Die vertrauten Bäume des Urwalds blieben hinter uns zurück, und es gab nur noch Pinien. Dann nicht einmal mehr die, nur verkümmerte kleine Büsche erhoben sich noch aus dem Eis. Die Felsen um uns begannen vor Kälte zu klirren. Und über oder unter uns in der Luft hing der ekelhafte Kondor mit seinen großen quastigen Schwingen.

Es wird dunkler. Die Musik wird noch eisiger. Die Männer bleiben stehen und lassen längere Zeit ihre Köpfe hängen, bevor sie ihren verzweifelten Aufstieg wiederaufnehmen.

Und dann kam die Nacht. Zu zweit oder zu dritt kauerten wir uns nieder auf dem Pfad und drückten uns aneinander, wie Liebende, um uns zu wärmen in dieser schneidenden Kälte. Und die meisten weinten. Mit Knochen, kalt wie Eisen, erhoben wir uns und zogen weiter. Vier Tage vergingen so. Stöhnend und ohne zu sprechen. Gleich einem Schwert drang der Atem in unsere Lungen. Vier Tage krochen wir dahin wie Fliegen an einer Wand. Kraftlose Fliegen, sterbende Fliegen an einer endlosen Felsenwand. Ein winziges Heer, verloren in den Falten des Mondes.

INDIANER *mit Hall hinter der Bühne* Ka-wai-ya!

Die Spanier wirbeln herum, Villac Umu und sein Gefolge treten auf. Sie sind gänzlich in weißen Pelz gekleidet. Der Hohepriester trägt auf seinem Kopf den schneeweißen Kopf eines Lamas.

VILLAC UMU Ihr steht vor Villac Umu, dem höchsten Priester der Sonne. Warum kommt ihr?

PIZARRO Um den großen Inka zu sehen.

VILLAC UMU Warum wollt ihr ihn sehen?

PIZARRO Um ihn zu segnen.

VILLAC UMU Warum wollt ihr ihn segnen?

PIZARRO Er ist ein Gott. Ich bin ein Gott.

VALVERDE *mit gedämpfter Stimme* General!

PIZARRO Seid still! *Zu Villac Umu* Ich bin ein Gott.

VILLAC UMU Unter euch liegt die Stadt Cajamarca. Der große Inka befiehlt euch:
dort bleibt. Morgen früh kommt er zu euch. Rührt euch nicht von der Stadt fort!
Außerhalb von ihr ist sein Zorn – diese Kälte, die sein Zorn ist.
Er geht mit seinem Gefolge ab.

VALVERDE Was habt Ihr getan, Herr?

PIZARRO Ihm eine Nachricht gesandt, die ihn erstaunen wird.

VALVERDE Lästerung kann ich nicht dulden.

PIZARRO Wer für Christus erobern will, darf auch eine Nacht lang seinen Namen
missbrauchen, Pater. – Vorwärts.

IX

Die Spanier verteilen sich über die Bühne. De Soto geht ab.

DER ALTE MARTIN Also zogen wir hinab, von Fels zu Fels, und hinaus in eine
riesige Ebene voller Eukalyptusbäume, die im Licht der sinkenden Sonne
glühten. Am anderen Ende der Ebene lag eine große weiße Stadt mit
strohgedeckten Häusern. Bei Anbruch der Nacht rückten wir ein und kamen auf
einen weiten Platz, größer als irgendeiner in Spanien. Rund um den Platz
zogen sich lang gestreckte weiße Gebäude, dreimal so hoch wie ein Mann.
Überall tiefe Ruhe. Fast konnte man die Stille fühlen. Oben auf der Anhöhe
sahen wir die Zelte des Inka, und rund um das Tal leuchteten seine Feuer.
Er geht ab.
Einige setzen sich. Alle blicken die Anhöhe hinauf.

DIEGO Wie viele, schätzt Ihr, sind dort oben?

DE CANDIA Zehntausend.

DE SOTO *tritt wieder auf* Die Stadt ist leer. Nicht einmal ein Hund... Nichts.

DOMINGO Es ist eine Falle. Bestimmt ist es eine Falle.

PIZARRO Felipillo! Wo steckt diese Ratte? Felipillo!
Felipillo kommt vor.
Was hat das zu bedeuten?

FELIPILLO Ich nicht wissen. Vielleicht Art begrüßen. Große Leute, viele Ehre.

VALVERDE Unsinn. Das ist eine List, eine List des Inka. Er hat uns allen den Tod bestimmt.

DE NIZZA Töten konnte er uns jederzeit. Warum sollte er sich da solche Umstände machen.

PIZARRO Er hält uns für Götter, Pater. Er wird sich anders besinnen, wenn er merkt, dass wir keine sind.

DE SOTO Reiß dich zusammen, Junge! Ruhm oder Tod – deswegen bist du doch mitgekommen?

DER JUNGE MARTIN Ja, Herr.

PIZARRO De Soto. De Candia.

Sie gehen zu ihm.

Ein Überfall aus dem Hinterhalt – das ist die einzige Möglichkeit.

DE SOTO Den Platz umzingeln?

PIZARRO Es mindert ihre Chancen. Er fasst höchstens dreitausend Mann.

DE CANDIA Dreißig auf einen. Noch zuviel.

PIZARRO Es muss gehen. Wir kämpfen weder gegen zehntausend noch gegen drei. Ein Mann: Das ist alles. Haben wir ihn, bricht der Rest zusammen.

DE SOTO Wenn es gelingt, werden sie uns erst recht töten, um ihn zu befreien.

PIZARRO Wenn ihm ein Messer an der Gurgel sitzt? Natürlich ist es ein Risiko. Doch was tun Götzendiener, nimmt man ihnen ihren Gott? Sie tun nichts.

DE CANDIA Statt seiner beten sie Euch an.

DIEGO Großartig. Hat man den König, hat man sein Reich.

DE NIZZA Es würde Blutvergießen vermeiden.

PIZARRO Was meint Ihr?

DE CANDIA Es ist der einzige Ausweg. So könnte es gehen. Mit Gottes Hilfe.

PIZARRO Dann betet. Verteilt euch. Zündet Feuer an. Beichtet und seid bei Morgengrauen kampfbereit.

Die meisten gehen ab, nach verschiedenen Seiten. Einige legen sich nieder, um zu beten und zu schlafen.

DE NIZZA zu de Candia Höre ich jetzt Eure Beichte, mein Sohn?

DE CANDIA Das hebt Euch besser für morgen auf, Pater. Für die Männer, die übrig bleiben. Was haben wir heute Nacht zu beichten außer Mordgedanken.

DE NIZZA Dann beichtet sie.

DE CANDIA Warum? Muss ich mich ihrer schämen? Was sollte ich Gott sagen, weigerte ich mich, seine Feinde zu vernichten.

VALVERDE Venezianischer Unsinn.

DE NIZZA Gott hat keine Feinde, mein Sohn. Nur sind ihm die einen näher, die anderen ferner.

DE CANDIA Meine Sache ist es, auf die, welche ihm ferner sind, zu schießen. Ich muss die Kanonen richten. Entschuldigt mich. *Er geht ab.*

PIZARRO Diego.

DIEGO Herr!

PIZARRO Kümmere dich um die Pferde. Sie sind erschöpft, morgen müssen sie frisch sein.

VALVERDE Komm, Bruder, wir wollen zusammen beten.
Sie gehen gleichfalls ab.

PIZARRO Die Reiterei verteilt sich und verbirgt sich in den Häusern – hier und dort drüben.

DE SOTO Dort nimmt das Fußvolk Aufstellung.

PIZARRO Ausgezeichnet. Herrada kommandiert den einen Flügel, de Barbaran den andern. Jedermann versteckt sich.

DE SOTO Sie werden Verdacht schöpfen.

PIZARRO Nein, die Patres werden sie begrüßen. Allein.

DE SOTO Wir brauchen eine Losung.

PIZARRO San Jago. Gut?

DE SOTO Gut. San Jago.
Pizarro tritt zu seinem Pagen, der zusammengekauert dasitzt.

PIZARRO Hast du Angst?

DER JUNGE MARTIN Nein, Herr. Doch, Herr.

PIZARRO Du bist ein guter Junge. Wenn wir je hier herauskommen, schenke ich dir, was du dir wünschst. Ist das ritterlich genug für dich?

DER JUNGE MARTIN Euer Page zu sein, ist genug für mich, Herr.

PIZARRO Und sonst hast du keinen Wunsch?

DER JUNGE MARTIN Ein Schwert, Herr.

PIZARRO Ja, natürlich... Gute Nacht, Martin. Beim ersten Licht lass sammeln. Schlachtordnung.

DE SOTO Gute Nacht, Martin. Versuch zu schlafen.
Der Junge legt sich nieder und schläft. Von allen Seiten hinter der Bühne hört man das Singen von Gebeten.

PIZARRO Für ihn ist ein Schwert nicht bloß ein Stück Metall. In seiner Welt gibt es noch heilige Güter. Wie fern...

DIEGO Heilige Jungfrau, schenk uns den Sieg. Wenn du es tust, schenke ich dir einen schönen indianischen Mantel. Doch lässt du uns im Stich, dann geh ich zu einer Jungfrau, die empfängt. Das tu ich!
*Er legt sich ebenfalls nieder.
Die Gebete ersterben. Schweigen.*

X

PIZARRO Vielleicht ist dies unsere letzte Nacht. Wenn wir sterben, wofür werden wir gefallen sein?

DE SOTO Für Spanien. Für Christus.

PIZARRO Ich beneide Euch, Oberst.

DE SOTO Worum?

PIZARRO Ihr könnt dienen. Gott – dem König – für Euch ist alles so einfach.

DE SOTO Nein, Herr. Einfach ist es nicht. Aber ich habe es mir erwählt.

PIZARRO Ja. Und was habe ich mir erwählt?

DE SOTO Selber König zu sein. Oder soviel wie ein König, wenn wir siegen.

PIZARRO Und was bedeutet das in meinem Alter? Nicht nur Schwerter werden zu einem Stück Metall. Auch Zepter. Was bleibt, de Soto?

DE SOTO Was Ihr mir in Spanien gesagt habt. Ein Name für die Balladen. Ein Mann von Ehre lebt drei Leben: Das Leben heute; das Leben in der Zukunft; und das Leben im Nachruhm.

PIZARRO Ruhm währt lang. Der Tod währt länger... Stirbt man jemals für eine Sache? Ich habe es einmal geglaubt. Leben, das war Leidenschaft und Gefühl. Es war Hoffnung, wie für diesen Jungen. Schwerterglanz und Waffenklang, Weiber und heiße Küsse, und der Tod – ach, der Tod hatte in meinem Fall eine Ausnahme zu machen. Ich konnte nicht glauben, dass ich jemals sterben würde. Aber wenn man das einmal weiß – einmal wirklich begriffen hat –, dann ist alles vorbei. Man weiß, man wurde betrogen, und nichts ist mehr, wie es war.

DE SOTO Betrogen?

PIZARRO Die Zeit betrügt uns unaufhörlich, Mann. Kinder, ja Kinder zu haben, das wäre eine Möglichkeit, die Zeit zu überlisten. Nichts sonst. Es wäre schön gewesen, einen Sohn zu haben.

DE SOTO Habt Ihr nie daran gedacht zu heiraten?

PIZARRO Bei meiner Herkunft? Die Frauen, die mich hätten haben wollen, waren nicht von der Sorte, die man heiratet. Spanien ist ein einziger Misthaufen... Als ich anfang, an diese Welt hier zu denken, da war etwas in mir, das verlangte nach einer neuen Stätte, die so rein wäre wie ein Land nach dem Regen, ohne Kennzeichen und Schranken, diese kleinen Kiesel, die die Menschen ausstreuen, um den Weg zu finden, in einer Gegend, in der es keine Marksteine gibt. Ich habe mich nach Frauen gesehnt, mit Hoffnung, aber sie hatten nicht viel übrig für mich. Eine von ihnen sagte – wie war es noch –, meine Seele sei eingefroren. Eingefroren – das ist das richtige Wort. – Wie ist die Lage, Mann?

VASCA *außerhalb der Szene* Die Nacht ist klar, Herr. Alles ist klar.

PIZARRO Einmal habe ich ein Mädchen gehabt, auf einem Felsen am südlichen Ozean. An einem Winternachmittag habe ich mit ihm geschlafen, eng umschlungen wegen der Kälte. Und die Seevögel schrien. Es war die schönste Stunde meines Lebens. Ich spürte, wie das Wasser des Meeres und der Dreck der Vögel und die winzigen Poren unserer Körper zu einer großen Einheit wurden, die mit Worten nicht zu fassen war. Weder mit meinen noch mit den Worten irgendeines anderen. Dann war es vorbei. Die Zeit kehrte zurück. Für immer. *Er wendet sich ab und fasst sich an die Seite.*

DE SOTO Schmerzt es Euch?

PIZARRO O ja, *das* brennt noch immer.

DE SOTO Ihr solltet versuchen zu schlafen. Wir werden unsere Kräfte brauchen.

PIZARRO Hört! Hört mir zu! Alles, was wir spüren, ist ein Werk der Zeit. Alle Schönheiten des Lebens, von ihr werden sie geformt. Stellt Euch einen

Sonnenuntergang vor, der still steht; den letzten Ton eines Liedes, der eine Stunde lang klingt; einen Kuss, der nicht endet... Versucht, einen Augenblick unseres Lebens festzuhalten, sogleich wird er madig. Schon das Wort „Augenblick“ ist falsch, denn es bedeutet ein Körnchen Zeit, ein kleines Stückchen, das man aufnehmen und betrachten kann... Das ist die gemeine Falle, die das Leben uns stellt. Man entkommt den Maden nicht, ohne mit der Zeit zu gehen, und auch wenn man mit ihr geht, fressen sie sich in uns hinein.

DE SOTO Düstere Reden.

Der junge Martin stöhnt im Schlaf.

PIZARRO Zu einer düsteren Stunde. Ihr habt von Frauen gesprochen. Ich habe sie geliebt mit aller Kraft, die in mir war. Doch diese Täuschung. Was ist es anderes, dieses Gefühl, als die Begierde, ihre Schönheit zu besitzen, nicht sie selbst, die einem nie gehören wird. Es ist, als versuche man, die Schönheit eines Pokals zu besitzen, indem man für ihn zahlt. Und selbst wenn man es könnte, er würde werden wie man selbst, und schmutzig... Ich bin ein alter Mann, Oberst, ich kann es nicht erklären. Was ich meine, ist dies: Die Zeit fachte die Begierde in mir an, und die Zeit hat mich von ihr erlöst. Sie hat mich auf den Knien gewiegt, und dann hat sie mich schlafen gelegt. Ich bin betrogen worden vom Augenblick meiner Geburt an, denn in allen Dingen ist der Tod.

DE SOTO Außer in Gott.

Eine Pause.

PIZARRO Als ich jung war, habe ich oft draußen vorm Dorf auf einem Abhang gesessen und zugeschaut, wie die Sonne unterging. Und dann dachte ich: Wenn ich die Stätte finden könnte, wo sie des Nachts niedersinkt, um zu ruhen, würde ich den Ursprung des Lebens finden, wie die Quelle eines Flusses. Und ich fragte mich, wie diese Stätte aussehen könnte, vielleicht wie eine Insel, ein seltsames Land mit weißem Strand, wo die Menschen niemals sterben. Wo sie nie alt werden oder Schmerzen empfinden – und niemals sterben.

DE SOTO Eine schöne Vorstellung.

PIZARRO Man kommt auf solche Gedanken, wenn es einem an Bildung fehlt. – Wo ruht die Sonne des Nachts?

DE SOTO Nirgends. Sie ist ein Himmelskörper, von Gott geschaffen, um in unendlicher Bewegung die Erde zu umkreisen.

PIZARRO Wisst Ihr das genau?

DE SOTO Ganz Europa weiß das.

PIZARRO Was aber, wenn es nicht stimmt? Wenn sie sich hier jeden Abend niederlässt? Wenn sie sich wie ein Gott in diesen großen Bergen schlafen legt? Für eine Heidenseele muss das ein herrlicher Gott sein. Auch ich kann mir keine schönere Art der Anbetung denken, als im Morgengrauen draußen zu stehen und zu sehen, wie sie die Erde füllt. Es ist wie das Kommen von etwas

Ewigem. Fleisch dagegen ist vergänglich. Ein wunderbarer Gedanke, dass einer auf Erden zu sagen wagt: "Das ist mein Vater. Mein Vater die Sonne." Es ist verrückt – aber ungeheuerlich. Wisst Ihr, es ist seltsam: Seit ich zum ersten Mal von ihm gehört habe, habe ich jede Nacht von ihm geträumt. Ein schwarzer König mit glühenden Augen, der mit der Sonne prahlt statt mit einer Krone. Was hat das zu bedeuten?

DE SOTO Ich verstehe nichts von Träumen. Ein Traumdeuter würde Euch vielleicht sagen: Der Inka ist Euer Feind. Ihr träumt von ihm, um Euren Hass zu mehren.

PIZARRO Aber ich empfinde ihn nicht als Feind.

DE SOTO Doch sicher.

PIZARRO Nein. Ich fühle nur, von allen Begegnungen meines Lebens ist es die mit ihm, die ich haben muss. Vielleicht ist sie mein Tod. Vielleicht neues Leben. Alle Tage meines Lebens waren nur Schritte zu diesem einen Morgen.

DER ALTE MARTIN Der 16. November 1532.

DER JUNGE MARTIN Herr, der Morgen graut.

XI

DE NIZZA *singt hinter der Bühne* Exsurge Domine.

SOLDATEN *singen unisono* Exsurge Domine.

PIZARRO Ha ha!

DE SOTO Warum lacht Ihr?

PIZARRO Das ist ein Geheimnis.
Das ganze Heer rückt singend an.

DE NIZZA Deus meus eripe me de manu peccatoris.

SOLDATEN Deus meus eripe me de manu peccatoris.
Alle knien über die Bühne verteilt nieder.

VALVERDE Viele starke Stiere haben mich umringt.

DE NIZZA Mit aufgerissenen Mäulern starrten sie mich an wie gierige Löwen.

VALVERDE Ich bin wie in Wasser gebadet, und meine Knochen sind wie zerschlagen.

DE NIZZA Mein Herz ist wie schmelzendes Wachs, das auf meine Eingeweide tropft. Die Zunge klebt mir am Gaumen. Ihr habt mich in den Staub des Todes geführt.
Keiner rührt sich.

DER ALTE MARTIN Der Staub des Todes. Er stieg uns in die Nase. Furcht kam über uns wie eine Seuche.

Alle wenden die Köpfe.

Rund um den Platz waren die Männer in die Häuser gepfercht.

Alle stehen auf.

Zitternd warteten sie dort. Sie ließen ihr Wasser, wo sie standen. Eine Stunde verging. Zwei, drei...

Alle verharren völlig regungslos.

Fünf Stunden. Keine Bewegung im Lager der Indianer. Kein Laut von uns. Nur die Last des Tages. Einhundertsechzig Mann in voller Rüstung, die Reiter aufgesessen; das Fußvolk kampfbereit, standen in tödlichem Schweigen. Sie warteten, erstarrt wie in Trance.

PIZARRO Jetzt durchhalten, Männer. Ihr seid Götter: Fasst Mut. Blinzelt nicht mit den Augen – das macht zuviel Lärm.

DER ALTE MARTIN Sieben Stunden.

PIZARRO Nicht schlappmachen. Ihr seid eure eigenen Herren. Keine Knechte mehr. Dies ist eure Stunde. Ihr habt sie euch erwählt. Nutzt sie. Lebt sie.

DER ALTE MARTIN Neun Stunden verstrichen, zehn. Kaum einer von uns, der nicht spürte, wie langsam die Kälte heranschlich.

PIZARRO *flüstert* Schick ihn mir, schick ihn, schick ihn!

DER ALTE MARTIN Und mit der Luft des Abends kommt die Angst. Selbst der Priester Wort versagt.

PIZARRO Die Sonne geht unter.

DER ALTE MARTIN Keiner blickt zu seinem Nebenmann. Dann, als die Schatten der Nacht schon auf uns zulaufen...

DER JUNGE MARTIN Sie kommen! Dort, den Hügel herunter...

DE SOTO Wie viele?

DER JUNGE MARTIN Hunderte, Herr.

DE CANDIA Tausende – zwei- oder dreitausend.

PIZARRO Seht ihr *ihn*?

DE CANDIA Nein, noch nicht.

DOMINGO Was ist das? Dort vorne? Was machen sie dort?

VASCA Es sieht aus, als würden sie fegen.

DIEGO Jesus! Sie fegen die Straße!

DOMINGO Für ihn! Sie fegen die Straße für ihn. Fünfhundert von ihnen fegen die Straße.

SALINAS Gott im Himmel!

PIZARRO Sind sie bewaffnet?

DE CANDIA Bis an die Zähne.

DE SOTO Womit?

DE CANDIA Mit Äxten und Speeren.

DER JUNGE MARTIN Sie glitzern, sie glänzen ganz rot.

DIEGO Das macht die Sonne! Als hätte jemand die Sonne erdolcht!

VASCA Und den ganzen Himmel mit Blut bespritzt.

DOMINGO Das ist ein Zeichen!

SALINAS Sei still.

DOMINGO Das muss ein Zeichen sein. Das ganze Land blutet. Seht euch vor! Es ist ein Zeichen!

VALVERDE Dies ist der Tag, den euch der Engel der Apokalypse prophezeit hat. Satan regiert auf den Altären und höhnt dem wahren Gott.

DOMINGO Gott, o Gott, o Gott!

VALVERDE Die Erde ist voll von gottlosen Königen.

DE SOTO Nimm dich zusammen!

DE CANDIA Sie bleiben stehen!

DER JUNGE MARTIN Sie werfen etwas zu Boden, Herr!

PIZARRO Was?

DE CANDIA Waffen!

PIZARRO Nein!

DIEGO Doch, Herr, ich kann es erkennen. Alle ihre Waffen. Sie werfen sie auf einen Haufen.

VASCA Sie legen ihre Waffen ab!

SALINAS Das glaube ich nicht.

VASCA Doch! Sie legen alles ab.

DOMINGO Ein Wunder!

DE SOTO Wieso? Warum?

PIZARRO Weil wir Götter sind. Versteht ihr? Göttern naht man nicht in Waffen.
In der Ferne ertönt schwach fremdartige Musik, die im folgenden immer stärker wird.

DE SOTO Was ist das?

DER JUNGE MARTIN Das ist er. Er kommt, Herr!

DIEGO O seht, seht doch! Allmächtiger Gott, das kann ich nicht glauben, das kann nicht sein.

DE SOTO Ruhig Blut, Mann!

PIZARRO Du kommst. So komm! Komm!

DE SOTO General, es wird Zeit, dass wir uns verbergen!

PIZARRO Ja, schnell jetzt. Niemand darf zu sehen sein, nur die Priester. Dort in die Mitte, Patres! Felipillo, stell dich zwischen sie. Alle anderen in den Hinterhalt!

DE SOTO Schnell! Verschwindet!
Erst jetzt rühren sich die Männer; sie verteilen sich und verschwinden.

PIZARRO *zum jungen Martin* Du auch!

DER JUNGE MARTIN Bis zum Kampf, Herr? Nehmt ihn mit Euch, de Soto.

DE SOTO Gott schütze Euch, General.

PIZARRO Und Euch, de Soto. San Jago!

DE SOTO San Jago! Komm!
Er geht mit dem jungen Martin ab.

DE CANDIA Sieben Kanoniere stehen dort auf dem Dach. Und drei dort drüben.

PIZARRO Ihr überwacht das Kreuzfeuer.

DE CANDIA Ich warte auf Euer Zeichen.

PIZARRO Dann lasst Eures ertönen.

DE CANDIA Ihr werdet es hören!

PIZARRO Du bleibst hier! Jetzt... jetzt... jetzt! *Er eilt ab.*

XII

Die Musik überflutet die Bühne, wenn der Zug der Indianer sie in erstaunlicher Farbenpracht betritt. Die Begleiter des Königs sind bunt wie Papageien gekleidet. Viele von ihnen spielen Instrumente: Rohrflöten, Zimbeln und riesige Maraccas. Sie tragen orangefarbene und gelbe Kostüme und phantastischen Kopfschmuck aus Gold und Federn, aus dem schwarz glänzend emaillierte Augen hervorstehen. Im Gegensatz dazu bietet der Inka Atahualpa ein Bild äußerster Schlichtheit. Er ist von Kopf bis Fuß in Weiß gekleidet. Über seinen Augen trägt er eine Maske, ein Mosaik aus Jade, und um sein Haupt einen Reif aus purem Gold. Es wird still. Der König blickt um sich.

ATAHUALPA *hoheitsvoll* Wo ist der Gott?

VALVERDE Ich bin ein Priester Gottes.

ATAHUALPA Ich will nicht den Priester. Ich will den Gott. Wo ist er? Er sandte mir Grüße.

VALVERDE Das war unser General. Unseren Gott kann man nicht sehen.

ATAHUALPA Ich kann ihn sehen.

VALVERDE Nein. Er wurde von Menschen getötet und ist aufgefahren gen Himmel.

ATAHUALPA Ein Gott kann nicht getötet werden. Seht meinen Vater. Ihn kann man nicht töten. Er lebt ewig und wacht über seine Kinder Tag für Tag.

VALVERDE Ich bin der Schlüssel zu allen Geheimnissen. Hör mir zu, Heide, ich werde sie Euch erklären...